



Buchtipp:
Nonprofit-Organisation erfolgreich führen

Von der Kindergrippe bis zur Altenbetreuung, viel gesellschaftlich wichtige Arbeit wird von Nonprofit-Organisationen (NPO) geleistet. Besonders Frauen engagieren sich oft für das Gemeinwesen, doch was mit viel Elan startet reibt sich auf an bürokratischen Gegebenheiten. Die hohe Bedeutung von NPOs in Zeiten zunehmender Individualisierung und Entsolidarisierung ist unbestritten. Das Bewusstsein für professionelles Management in solchen Organisationen kann damit freilich nicht immer Schritt halten. Es gäbe kaum einen Unterschied zwischen Profit- und Nonprofit-Organisationen, wohl aber zwischen guten und schlecht geführten Organisationen, sind Roman Stöger und Martin Salcher überzeugt, und liefern mit einem praxisnahen Management-Handbuch zugleich „Werkzeugkasten“ und Nachschlagwerk.
Roman Stöger, Martin Salcher: NPOs erfolgreich führen. Handbuch für Nonprofit-Organisationen. Schäffer-Poeschl Verlag, Stuttgart 2006, ISBN 13 978 3 7910 2537 7

Salzburg:
Emanzipation neu denken

Die rechtliche Gleichstellung von Frau und Mann ist eine Selbstverständlichkeit geworden, dennoch ist die fraupolitische Bilanz zwiespältig. Zeit, Macht und Geld zwischen den Geschlechtern sind noch immer unfair verteilt. Hat also nur ein Teil der Frauen von den emanzipatorischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte profitiert? Was bedeutet Emanzipation heute überhaupt? Spielen feministische Lebens- und Denkwürfe noch eine Rolle im so genannten postfeministischen Zeitalter? Oder ist „Emanzipation“ lediglich ein Schlagwort geblieben und haben jene Stimmen Recht, die mit dem „Eva-Prinzip“ eine neue Weiblichkeit beschwören? Neue Zeiten brauchen neue Antworten: Konzepten, Lebensmodellen, Beispielen und Visionen für „ein gutes Leben unabhängig vom Geschlecht und Fairness zwischen den Geschlechtern“ widmet sich die Tagung „Emanzipation neu denken“ am 1. und 2. Februar 2008 in Salzburg.

Info und Anmeldung:
St. Vigil Salzburg, T 0662/65901-514, kurssekretariat@virgil.at
Veranstalterinnen: frauen, Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit des Landes Salzburg, Frauenbüro der Stadt Salzburg, Frauengesundheitszentrum ISIS, Verein Frau und Arbeit, gondup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung der Universität Salzburg, Österreichische HochschülerInnenschaft.

Niederösterreich:
Leitfaden zum Gendgerechten Verwalten

Der Leitfaden bietet eine praxisorientierte Anleitung, wie Chancengleichheit in der beruflichen Praxis implementiert werden kann. Zu diesem Zweck wurde die NÖ GM-Matrix entwickelt. Sie umfasst 16 Fragen anhand derer der Ist-Zustand analysiert wird und in weiterer Folge Zielsetzungen formuliert werden. In der nächsten Phase werden diese Vorgaben evaluiert und neue Ziele gesteckt. Mit dem neuen Leitfaden ist es ganz einfach, Gender Mainstreaming anzuwenden und damit Frauen und Männern die besten Möglichkeiten zu eröffnen, sich in ihrem Arbeitsalltag optimal einzubringen.
Info und Bestellung:
NÖ Frauenreferat, Geschäftsstelle Gender Mainstreaming, 02742/9005-12989, post.f3frauenreferat@noel.gv.at, www.noel.gv.at/frauen



Zwei Regionensprecherinnen im Portrait



Regionensprecherin Leiblchtal
Ruth Loitz, Hörbranz, Römerstr. 24
T 05573/83924, ruth.loitz@gmx.at

verheiratet, 2 erwachsene Kinder, seit Beginn des Frauennetzwerkes dabei, 5 Jahre Gemeindevertreterin

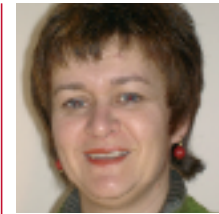
Als Regionensprecherin sehe ich mich als Verbindungsstelle zwischen den Frauensprecherinnen in den Gemeinden und dem Frauenreferat. Durch diese enge Zusammenarbeit lassen sich neue Maßnahmen, Aktionen, Projekte u.ä. besser in die jeweilige Region tragen. Die Verbesserung des Informations- und Erfahrungsaustausches unter den Frauensprecherinnen, aber auch mit anderen Vereinen und Institutionen in den Gemeinden, ist ein weiteres Ziel für mich. Als wichtigen Aspekt sehe ich auch die Informationen über die verschiedenen, bereits vorhandenen Beratungseinrichtungen für Frauen im Land.

Der von den Frauensprecherinnen der Region organisierte Gesundheitstag führte durch das Einbinden der verschiedensten Frauen und Vereine des ganzen Leiblchtales zur gewünschten Vernetzung und auch zu einem größeren Bekanntheitsgrad der Frauensprecherinnen.

Für Frauen ein funktionierendes Netzwerk aufzubauen sehe ich als tolle Aufgabe. Dieses niederschwellige Angebot in der eigenen Gemeinde anbieten zu können war für mich ein Grund, mich als Frauensprecherin zu engagieren.

Mein Ziel ist es, meine Frauensprecherinnen für das Netzwerk zu motivieren. Vor allem soll das leider immer noch vorhandene Konkurrenzdenken von den anderen vorhandenen Frauenorganisationen den Frauensprecherinnen gegenüber abgebaut werden und ein wirkliches „Frauen-Netzwerk“ entstehen. Die Frauensprecherinnen machen ihren Job überparteilich und ehrenamtlich.

Jede Frau soll ihr Leben so leben können, wie sie es möchte und nicht, wie andere es vielleicht für richtig und passend halten. Angebote für jede Art ihres Lebensmusters sollen vorhanden sein – ob sie sie nutzt, bleibt allein ihr überlassen.



Regionensprecherin Hofsteig
Maria Claeßens, Bucher Straße 3
6922 Wolfurt, T 05574/70025
claeßens.maria@utanet.at

Verheiratet, 3 Kinder, Diplomkrankenschwester, teilszeitbeschäftigt bei den Sozialdiensten Wolfurt, seit 1990 Gemeindevertreterin, von 1998 bis 2005 GR für Soziales, seit Anfang beim Frauennetzwerk dabei

Die Idee des Frauennetzwerkes hat mich fasziniert. Das Netzwerk bietet für mich eine Möglichkeit wichtige Informationen zu Frauenthemen breit zu streuen, in alle Gemeinden zu bringen. Die Arbeit soll Frauen bewusst machen, dass sie sich um „ihre Angelegenheiten“ wie soziale Absicherung, Finanzen usw. selber kümmern müssen.

Ein wichtiger Punkt ist die Information über die Beratungseinrichtungen – wir sind in Vorarlberg gut versorgt, doch wie kommt Frau in einer Krisensituation zur richtigen Beratung? Die Frauensprecherinnen informieren in den Gemeinden immer wieder über die verschiedenen Angebote im Land.

Als Regionensprecherin sehe ich meine Aufgabe vor allem im „netzwerken“ – die Fäden in der Region zusammenzuhalten, die Frauensprecherinnen informieren und motivieren in ihren Gemeinden präsent zu sein. Die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinaus wird derzeit in vielen anderen Bereichen forciert z.B. Hofsteigparlament – das Frauennetzwerkes setzt diese Idee seit der Gründung um und beruht auf Zusammenarbeit über Gemeinde und Parteigrenzen hinweg. Durch die gemeinsame Organisation von Veranstaltungen sind wir in der Lage interessante Vorträge zu Recht, Finanzen, Gesundheit und Pension in die Gemeinden der Region zu bringen.

Mein Ziel ist es, dass in den Gemeinden die Frauensprecherinnen aktiv sind und die Vernetzung in der Region ausgebaut wird.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass in den Politischen Gremien, vor allem auch in den Gemeindevertretungen, Frauen und Männer in gleicher Anzahl vertreten sind.



Politiklehrgang für Frauen

TEILNEHMERINNEN

Frauen, die in Institutionen, Kammern, Parteien, öffentlichen Gremien, Organisationen, Vereinen oder Initiativgruppen aktiv sind oder sich künftig engagieren wollen.

INHALTE
Der Politiklehrgang will Frauen befähigen und ermutigen, ihre Anliegen und Potenziale in politischen Gremien und in der Öffentlichkeit einzubringen. Sie werden über den politischen Alltag informiert und lernen politisches Grundwissen und Grundregeln kennen. Der Lehrgang wird in verschiedenen Modulen angeboten.

- Standortbestimmung
- Rhetorik und Argumentation
- Einführung in politische Strukturen
- Konfliktmanagement
- PR- und Medientraining

TERMIN 14. März bis 22. Dezember 2008
ORT Feldkirch/Schaan (FL)
KOSTEN € 255,-

ANMELDUNG/VERANSTALTERIN

Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung
Römerstraße 15, 6900 Bregenz,
T 05574/511-24136, F 05574/511-24195
frauen@vorarlberg.at
http://www.vorarlberg.at/frauen

Stabsstelle für Chancengleichheit der Regierung
Äulestrasse 51, FL 9490 Vaduz
T +423/236 60 60 E info@scg.llv.li

„Public Health Perspektive von Gender Medizin“

Grenzüberschreitende Veranstaltungsreihe Gender Medizin
Gesundheit weiblich – männlich
TERMIN 6. März 2008, 18.00 Uhr,
ORT Landesregierung Bregenz, Montfortsaal, Römerstraße 15
Public Health Perspektive von Gender Medizin
Univ.-Prof.in Dr.in Anita Rieder, Medizinische Universität Wien
Univ.- Prof.in Dr.in Brigitte Lohff, Medizinische Hochschule Hannover
Herz-Kreislaufkrankungen in Vorarlberg

Dr.in med. Susanne Andexlinger, MBA
ANMELDUNG/VERANSTALTERIN
Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung
Römerstraße 15, 6900 Bregenz
T 05574/511-24112, F 05574/511-24195
frauen@vorarlberg.at
http://www.vorarlberg.at/frauen/

Vorarlberg: Chancengleichheit in Betrieben



Die Stabsstelle für Chancengleichheit des Fürstentums Liechtenstein und das Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung haben gemeinsam im Rahmen des europäischen Jahres für Chancengleichheit eine Broschüre für Unternehmen herausgegeben zum Thema „Diversity Management als Schlüssel für erfolgreiches Handeln in einer globalisierten Welt“. Die Broschüre beinhaltet gesetzliche Regelungen, Tipps und Praxisbeispiele aus Unternehmen, die das erfolgreiche Umgehen mit älteren Menschen, mit Menschen mit Behinderung, mit den Geschlechtern und Menschen mit migrantischer Herkunft widerspiegeln.
Bestelladresse: Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung
T 05574/511-24112, frauen@vorarlberg.at



Landesrätin Dr. Greti Schmid und Mag.a Monika Lindermayr mit dem Team des Frauenreferates der Vorarlberger Landesregierung.

Weihnachtsgrüße

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein erholsames, besinnliches Weihnachtsfest!

Nr. 4/07 P.b. Verlagspostamt 6900 Bregenz
Nr. 022031539

Bestellungen und Änderungen:
T 05574/511-24136
E frauen@vorarlberg.at
Weitere Infos unter
www.vorarlberg.at/frauen/

FRAU

INFORMATIONEN FÜR DIE FRAU IN VORARLBERG



Pb.b. Verlagspostamt Bregenz, Gesamtauflage in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und Burgenland: 70.000 Stück

Nachtschicht. Flexible Arbeitszeit

FRAUENREFERAT DER VORARLBERGER LANDESREGIERUNG
IF ist eine Gemeinschaftsproduktion der Länder Tirol, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und Burgenland. Weiterverbreiten und Kopieren des Inhaltes ist mit Quellenangabe erwünscht.



MedieninhaberIn und HerausgeberIn: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Frauenreferat, A-6901 Bregenz
Redaktion: Vorarlberg, Monika Lindermayr, Bettina Goswald, Christine Nudbauer, Tina Kufnir Fink, Elisabeth Stöger-Schwarz, Sabina Dr. Carolina Klaber, Romana Ratschopf, Karren-Helga Ginkschbauer, Martina Hornböck, Oberösterreich, Brigitta Lohacker, Niederösterreich, Maria Rieger, Ingrid Gruber, Steiermark, Renate Sattler, Margit Kolleger, Burgenland, Marg. Simone Laky, Gerda Böhlinger
Gestaltung: Bettina LDT
Foto: Frauenreferat, Christine Kreuz
Druck: Druckerei Wain, Dornbirn
IF erscheint 4 x im Jahr und dient zur Information der Frau in Vorarlberg. Auch für Männer geeignet. Gesamtauflage: 70.000 Stück, Vorarlberg, Wien Auflage: 6.500 Stück. Übertragung 17,25 Milliarde/monatlich/numerisch/planmäßige/Beilage müssen nicht enthalten; mit der Meinung der Redaktion übereinstimmend.



Nachtschicht.

Flexible Arbeitszeit

Frauen arbeiten zu Zeiten, in denen andere Freizeit haben oder schlafen. Sie übernehmen gering bezahlte Jobs, obwohl sie über eine höhere Qualifikation verfügen. Sie verzichten auf ihre eigene finanzielle Absicherung im Alter, weil die junge Familie vorgeht. Alle? Nicht alle! Aber immer noch zu viele.

NACHTSCHICHT ...

Wenn Marion abends ihre Tasche schultert und mit der Bahn in die Arbeit fährt, dann ist es im besten Falle noch hell. Im Winter geht die junge Frau, die in einem großen Produktionsbetrieb arbeitet, in die Dunkelheit hinaus, um am nächsten Morgen mit der ersten Bahn und den letzten Betrunknen der Nacht zurück zu ihrer Familie zu fahren. Sie quält sich matschig und müde über den Tag und klagt über Konzentrationsstörungen und Appetitlosigkeit. Doch für gesundheitliche Beschwerden bleibt keine Zeit: Wenn die Kinder mittags aus der Schule kommen, wird sie gebraucht. Für Marion hat die Schicht- und Nachtarbeit über die Jahre hinweg zu einer erheblichen Beeinträchtigung ihrer sozialen Kontakte und Lebensfreude geführt. Gemeinsame Unternehmungen mit Freunden haben sich minimiert, es bleibt kaum Zeit für regelmäßige Hobbies oder sportliche Aktivitäten. Rund 70.100 Frauen haben im letzten Jahr in Österreich regelmäßig in den Nachtstunden gearbeitet. Gesetzlich erlaubt ist die Nachtarbeit für Frauen in Österreich erst seit 2002.

JUNG, DYNAMISCH, FLEXIBEL ...

Frauen sind in Österreich in weit höherem Maße als Männer von Sonderformen der Arbeitszeit betroffen. Liane Pluntz, Frauenreferentin der AK Salzburg, verweist vor allem auf die negativen Auswirkungen dieser prekären Arbeitsverhältnisse: „Die weibliche Teilzeitbeschäftigung ist nach wie vor steigend. Weitere Arbeitszeitmodelle sind Job Sharing, Gleitzeit und Arbeit auf Abruf. Diese Variante ist mit Abstand die Ungünstigste, da das Privat- und Familienleben damit völlig unplanbar wird.“ Rund 70 Prozent aller erwerbstätigen Mütter mit Betreuungspflichtigen Kindern in Salzburg sind in Teilzeit beschäftigt, berufliches Weiterkommen und existenzielle Absicherung weitgehend ausgeschlossen. Qualifizierte Tätigkeiten setzen Ganztagesbeschäftigungen voraus, Führungspositionen mit reduzierter Arbeitszeit sind bisher nur vereinzelt zu finden. Die Abhängigkeit der Frauen bleibt bestehen bzw. nimmt sogar noch zu. Auch die Arbeit auf Abruf betrifft vorwiegend Frauen, wie eine Untersuchung der AK Vorarlberg ergab: geringfügig Beschäftigte müssen zu 19 Prozent „Gewehr bei Fuß“ stehen. Auffällig ist, dass in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre Frauen am stärksten von Sonderformen betroffen sind.

DAS GROSSE THEMA „TEILZEIT“

Noch immer scheinen Kinder der Stolperstein für weibliche Karrieren zu sein. Frauen arbeiten Teilzeit, weil eine flächendeckende, adäquate und leistbare Kinderbetreuung nicht gegeben ist. Weil die Aufgaben der Haushaltsführung und Erziehung der Kinder nicht gleichberechtigt zwischen Mann und Frau aufgeteilt sind. Weil Männer für gleiche Arbeit wesentlich besser bezahlt werden und deren Karrieren „planbarer“ sind. Weil immer noch zu wenige Männer in Karenz gehen. Ingrid Moritz, Leiterin der Abteilung Frauen-Familie der AK Wien kennt die Zahlen der Teilzeitbeschäftigung genau: „Im Jahr 2006 gingen 42 Prozent aller unselbstständig beschäftigten Frauen und nur 6 Prozent der Männer in Österreich einer Teilzeitbeschäftigung nach. Die höchste Teilzeitquote wird mit 47 Prozent in Oberösterreich, die geringste in Wien mit 34 Prozent verzeichnet.“ Auch die in den offiziellen Beschäftigungszahlen ausgeklammerten geringfügigen Beschäftigungen weiteten sich 2006 aus: sie betraf 165.000 bzw. rund 70 Prozent Frauen.

ZUFRIEDEN MIT WENIG GELD?!

Die Frage, wie freiwillig atypische Beschäftigungsformen für die Betroffenen sind, kann auch die Statistik nicht beantworten: Wie die Studie in Vorarlberg ergab, beeinflussen Familienstand und Kinder massiv die Form der Beschäftigung. Nur 29 von 100 Singles arbeiten atypisch, aber 80 von 100 Frauen mit Kindern. Die Studie ergab aber auch, dass der weitaus überwiegende Teil der atypisch Beschäftigten mit dieser Form zufrieden ist. Anders herum kommt fast jede/r zweite atypisch Beschäftigte/r mit dem Lohn nicht aus – die Hälfte davon ist auf das Zusatzeinkommen (des Partners) angewiesen. Auch Marion muss über eine berufliche Veränderung nachdenken: eine ärztliche Bescheinigung bestätigte, dass ihr Körper zunehmend unter der Nacharbeit leidet. Im Hinblick auf ihre familiäre Situation sucht sie ihren zukünftigen Arbeitsplatz in den Karriere-Seiten der Tageszeitung unter der Rubrik: „Teilzeit“.

Franziska Lipp, freie Journalistin

STANDPUNKT

Atypisch und doch keine Ausnahme Petra Pflieger (33) hat vier Jobs, eine 60-Stunden-Woche und sie arbeitet oft auch nachts oder am Wochenende. Um sich ihre selbstständigen Tätigkeiten als Mode-Designerin, Kostümbildnerin für Theater und Film sowie Veranstaltungs-Designerin aufbauen und leisten zu können hat sie vor einhalb Jahren einen Teilzeit-Job als Verkäuferin bei einer internationalen Textilhandels-Kette annehmen müssen. Wie es ihr geht mit vier Jobs? „Ich muss mir meine Selbstständigkeit rund um den Teilzeit-Job aufbauen und daher auch oft am Wochenende arbeiten“, fasst Petra ihre Situation zusammen. Monatlich 700 Euro verdient sie im Textil-Handel für 25 Stunden pro Woche – und das obwohl sie dafür als Absolventin der Modeschule Hetzendorf mehr als qualifiziert ist.

Selbstverwirklichung

Wie so viele, die auf Teilzeit-Basis im Handel tätig sind, hat sie keine geregelten Arbeitszeiten. Die Diensterteilungen bekommt sie zwei Wochen im Voraus. Längerfristige Planungen, wie zum Beispiel der Besuch von Textilmessen oder Terminarbeiten für Film, Theater oder Privatkundinnen sind nur schwer möglich. Das war bei ihr übrigens nicht immer so. Bevor sie sich 2002 selbstständig gemacht hat, war Petra als Angestellte in einem Büro tätig. „Aber als ich einmal in den Theaterbereich reingeschnuppert habe, wollte ich nichts anderes mehr machen“, beschreibt sie ihre damalige Motivation, sich selbstständig zu machen. Doch dies gestaltet sich in der Praxis natürlich nicht immer einfach. Viele ihrer Auftragsarbeiten muss sie vorfinanzieren, zum Beispiel die Stoffe. „Von dem was ich als Unternehmerin verdiene gehen mehr als zwei Drittel in den Materialaufwand, gerade mal ein Drittel bekomme ich selbst“, so Petra. Und dann müssen natürlich auch Sozialversicherung und Steuern gezahlt werden. Petra ist übrigens doppelt versichert: Einmal im Rahmen ihres Teilzeit-Jobs, das andere mal als Selbstständige. Selbstverwirklichung um einen hohen Preis, sozusagen.

Vereinbarkeit?

„Mit vier Jobs kann ich es mir nicht leisten, derzeit an einen Kinderwunsch überhaupt nur zu denken“, spricht sie eines der größten Probleme von Frauen in atypischen Beschäftigungsverhältnissen an. Dabei „bin ich doch in meiner Selbstständigkeit selbst ein familienfeindlicher Betrieb“, merkt sie an. Wenn sie einen Wunsch frei hätte? „Dann würde ich mir wünschen, dass meine berufliche und private Verwirklichung gleichwertig möglich wären.“

ERWERBSARBEIT



Atypische Beschäftigung = typisch für Frauen

Vorarlberg hat – was die Erwerbstätigkeit von Frauen betrifft – aufgeholt. Der Anteil der Frauen, die einen Beruf ausüben, liegt in Vorarlberg nicht länger unter dem Bundesdurchschnitt (62 %), sondern entspricht diesem. So weit die gute Nachricht.

Die weniger gute Nachricht: Es nehmen – österreichweit – nur die Teilzeitbeschäftigten zu, nicht aber die Vollzeitbeschäftigten. In Vorarlberg ist dieser Trend besonders ausgeprägt. Der Anteil der Frauen, die teilzeitbeschäftigt sind, ist in Vorarlberg deutlich höher (47,3 %) als im Bundesdurchschnitt (40,3 %). Dazu kommt: Das Arbeitsausmaß der teilzeitbeschäftigten Frauen ist in Vorarlberg deutlich geringer als im Österreichdurchschnitt. Während im gesamten Bundesgebiet 28 % der teilzeitbeschäftigten Frauen weniger als 20 Stunden pro Woche arbeiten, trifft dies in Vorarlberg auf 39 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen zu. Teilzeiterwerbstätigkeit hat Vor- und Nachteile. Einerseits ist Teilzeitarbeit mit der Betreuung von Kindern leichter vereinbar und verhindert – im Unterschied zu einem Ausstieg aus dem Erwerbsleben – die berufliche Dequalifizierung. Andererseits sind diese Formen der Teilzeitarbeit so gut wie nie existenzsichernd.

Ähnlich ist die Situation bei den geringfügigen Beschäftigten (Monatseinkommen unter € 341,16): Vorarlberg ist das Bundesland mit dem höchsten Anteil an geringfügig Beschäftigten. Ihr Anteil an allen Beschäftigten beträgt in Vorarlberg fast 10 Prozent (exakt: 9,9 %) gegenüber 7,2 Prozent im gesamten Bundesgebiet. Ebenso wie Teilzeit- ist auch die geringfügige Beschäftigung in allererster Linie Frauensache, und zwar in Vorarlberg mehr als anderswo in Österreich. 74 Prozent der geringfügig Beschäftigten Vorarlbergs sind Frauen (Österreich: 70 %).

Die Folgen dieser Entwicklung sind unerfreulich. Aufgrund des überproportionalen Anstiegs an Teilzeit- und prekären Beschäftigungen von Frauen werden die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern nicht geringer. Im Gegenteil. Sie vergrößern sich. Vorarlberg ist innerhalb Österreichs

übrigens das Bundesland mit den größten geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden. Während unselbstständig beschäftigte Männer in Vorarlberg das höchste mittlere Brutto-Jahreseinkommen von allen Bundesländern beziehen, beträgt das mittlere Einkommen der Frauen in Vorarlberg nicht einmal die Hälfte, sondern nur 48 % des mittleren Männereinkommens (Österreich: 59,3 %).

Infolge geringerer Einkommen sind Frauen auch sozial schlechter abgesichert als Männer, denn die Höhe des Erwerbseinkommens beeinflusst auch die Höhe von Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Alterspension. Bei den Pensionsneuzugängen ist die mittlere ASVG-Alterspension der Frauen (€ 892,50) nicht annähernd halb so hoch wie jene der Männer (€ 1.916,50).

Frauensituationsbericht 2007, Autorin: Susanne Feigl



Der Frauensituationsbericht ist zu bestellen: Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung Römerstraße 15, 6900 Bregenz T 05574/511-24136, F 05574/511-24195 frauen@vorarlberg.at <http://www.vorarlberg.at/frauen>

BERATUNGSANGEBOTE

Österreichischer Gewerkschaftsbund **OGB** Frauen

Das Beratungsangebot des ÖGB-Frauenreferats für Teilzeitbeschäftigte umfasst **Rechtsberatung zu frauenspezifischen arbeits- und sozialrechtlichen Fragen wie Karenz, Kinderbetreuungsgeld, Elternteilzeit, atypische Beschäftigung und Chancengleichheit im Betrieb.** Die ÖGB-Frauen haben auch **Rechtsinfos zu folgenden Bereichen veröffentlicht:** Bin ich geringfügig beschäftigt? Bist du atypisch? Elternteilzeit Chancengleichheit in der Arbeitswelt Der Dienstleistungsscheck Hurra, ein Kind ist da! Die wichtigsten Rechtsinfos rund um Schwangerschaft und Karenz. **Kontakt:** Mag. Sabine Rudigier, T 0522/3553-20 oder sabine.rudigier@oegb.at

FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg

Das Beratungs- und Informationsangebot von FEMAIL beinhaltet neben der persönlichen **Berufs- und Lebenswegplanung** Maßnahmen zur **Existenzsicherung**, Informationen zum **Elternkarenz und Kinderbetreuungsgeld, Finanzplanung, Berufsorientierung, Wiedereinstieg** uvm. Im Rahmen des **Frauen-Coaching** erhalten Frauen bei der **Karriereplanung**, der **Vereinbarkeitsfrage** von Familie und Beruf, während dem **Arbeitssuchprozess** bzw. bei der Lösung von **Konflikten am Arbeitsplatz** Begleitung von einer Coach. **Informationsfolder** zu den Themen **Pension, Kinderbetreuungsgeld und Arbeiten im Nachbarland** können bei unserer Geschäftsstelle in Feldkirch angefordert werden. Für **Anfragen** stehen wir Frauen **persönlich oder telefonisch** zu den Öffnungszeiten bzw. **per E-Mail** zur Verfügung.

FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg e.V. Neustadt 38, A 6800 Feldkirch T 0522/31002, F 0522/31002-33 E info@femail.at, www.femail.at **FEMAIL-Öffnungszeiten:** Mo, Di 9.00–13.00 Uhr, Mi, Do 13.00–17.00 Uhr oder nach vorheriger Terminvereinbarung FrauenInformations-Telefon 0810 006362 Di, Fr 14.00–16.00 Uhr (deutsch) Mo, Fr 16.00–8.00 Uhr (türkisch)

Frauen**netzwerk** Vorarlberg frauen**netzwerk** vorarlberg

Das Frauennetzwerk Vorarlberg bietet gemeinsam mit dem Frauenreferat kostenlose Informationsveranstaltungen in den Regionen zum Thema an.

Sind Sie **a-typisch** Was **Teilzeit- und Geringfügig Beschäftigte wissen müssen**

Meine Faktoren **Wichtige Faktoren für Pensionsansprüche von Frauen**

Die jeweiligen Veranstaltungstermine finden Sie aktuell auf www.frauenetzwerk-vorarlberg.at oder www.femail.at

Zu den Details informiert sie die Frauen-sprecherin Ihrer Gemeinde oder die Regionensprecherin ihrer Region: www.frauenetzwerk-vorarlberg.at



Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg



Die Arbeiterkammer Vorarlberg bietet Beratungen in arbeitsrechtlichen und sozialrechtlichen Belangen in der Arbeiterkammer in Feldkirch sowie in den Geschäftsstellen Bregenz, Dornbirn und Bludenz an. Arbeitsrechtliche Informationen erhalten Sie per Telefon über die Telefonnummer 050258 DW 2000. Das Familien- und Frauenbüro der Arbeiterkammer in Feldkirch ist Anlaufstelle vor allem in arbeitsrechtlichen, sozialrechtlichen und steuerlichen Fragen rund um Elternschaft, Elternteilzeit, Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld. Das Familien- und Frauenbüro ist unter der Telefonnummer 050258 DW 2600 erreichbar. **Kontakt:** Dr. Brigitte Hutterer Arbeiterkammer Vorarlberg Familien- und Frauenbüro Widnau 2–4, 6800 Feldkirch familie.frau@ak-vorarlberg.at T 050258-2600, F 050258-2001